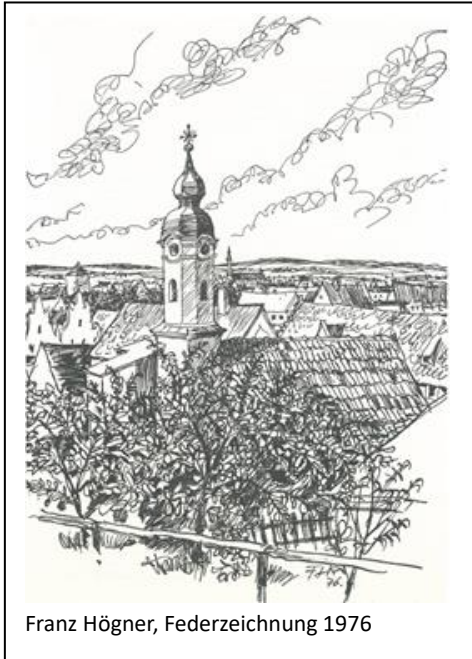




Franz Högner, Federzeichnung 1976

Kapelle St. Thekla

Nebenkirche der Pfarrei St. Martin
Alte Bergstr. 155 | 84028 Landshut

1426 gestiftet von Wilhelm von Neufranhofen als Marienkapelle „Maria Ach“ (von „Ache“ = „Wasser, Bachlauf“)

1759 barock umgestaltet [siehe Wappenkartusche am Chorbogen: „C.F. MDCCLIX“ = „Carl v. Fraunhofen, 1759“]

1759 Orgel vom Landshuter Orgelbauer Johann Schweinacher
Säkularisation: Um das Wallfahrtswesen zurückzudrängen, wechselt man von Maria auf die Nebenpatronin, die Hl. Thekla.

1957 Übergabe ins Eigentum d. Pfarrkirchenstiftung St. Martin
anschließend bis 1976 Restaurierung Turm, Dach, Innenraum.

2026 600-Jahr-Jubiläum. Beginn neuerlicher Maßnahmen zur Instandhaltung: Statik des Dachs, drohende Feuchteschäden.

Literatur (Die beiden Kirchenführer liegen am Schriftenstand der Stiftsbasilika St. Martin auf):

- Landshut. Stiftsbasilika St. Martin (Peda-Kunstführer Nr. 1000, Passau 2017)
- Landshut. Die Orgeln der Pfarrei St. Martin (Peda-Kunstf. Nr. 943, Passau 2014)
- Erich Stahleder, Maria-Ach, genannt Theklakapelle – ein altes Marienheiligtum in Landshut (Gedenkschrift zum 550-jährigen Jubiläum und zum Abschluss der Restaurierung), Passau 1976

Gedenktag der Hl. Thekla 23. September

Gedenktag der Hl. Anna Schäffer 5. Oktober

Hinweise zur Ausstattung

Hochaltar

Im Zentrum steht das spätgotische Gnadenbild: eine Madonna mit Kind. Sie wurde aus dem ursprünglichen Hochaltar in den barocken Hochaltar übernommen, den Christian Jorhan der Ältere 1754 entworfen und dessen Figuren er (bis 1759) angefertigt hat: links die Hl. Thekla (wohl eher: eine Hl. Anna), rechts Johannes, der Evangelist. Im Auszug (über der Marienstatue) die Figur von Gott Vater und die Taube des Hl. Geistes, die mit dem Jesuskind auf dem Arm der Gottesmutter die ganze Dreifaltigkeit Gottes in Bild bringen. Besonders reizvoll: die flankierenden Engel. Mitten auf dem Altartisch ein Drehtabernakel, in dem aber, weil nur selten Eucharistie in der Theklakapelle gefeiert wird, kein Allerheiligstes aufbewahrt wird.

Seitenaltäre

Die Seitenaltäre waren 1892 bis 1975 mit neugotischen Bildern der Hl. Agnes und der Hl. Thekla geschmückt, die noch immer in der Kirche aufbewahrt werden. Jetzt sind links barocke Bischofsfiguren (der mit der Kirche auf dem Buch: Hl. Wolfgang; der andere: nicht identifizierbar), rechts ein Gemälde der Mutter Anna mit Maria und dem Jesuskind zu sehen. In dem rokoko-verzierten Schrein am rechten Seitenaltar befindet sich seit 2025 eine Reliquie der Hl. Anna Schäffer.

Malereien

Die Deckenfresken, das Werk eines unbekannten Malers, erzählen von der damaligen Neben-, inzwischen Hauptpatronin der Kirche, der Hl. Thekla. Über der Orgelempore hinten: Taufe der Hl. Thekla durch Paulus während seiner Gefangenschaft. Über dem Langhaus: Die Hl. Thekla vor dem Richter, heftig angeklagt von einem heidnischen Priester. Sie beruft sich (mit der Hand zum Himmel deutend, von wo aus Engel einen

Siegeskranz zu ihr hinunterbringen) auf ihren christlichen Glauben. Rund um die Gerichtsszene sind die Martern abgebildet, denen Thekla der Legende nach zugeführt wurde: ein brennender Scheiterhaufen, der jedoch durch einen Regenguss gelöscht wurde; giftige Schlangen und reißende Löwen, die sie jedoch ebenfalls verschonten. Zuletzt verschwand Thekla in einer Felsspalte und wurde von diesem Ort aus wirksam als mächtige Wundertäterin und Fürsprecherin (siehe Pseudo-Basilios von Seleukia, Leben und Wunder der heiligen Thekla, Fontes Christiani Reihe 5 Bd. 91, Freiburg 2021, mit ausführlicher Einleitung).

In der frühen Christenheit hatte Thekla eine hohe Bedeutung, nahezu biblischen Rang. Parallel zu Stephanus als männlichem Erzmärtyrer wurde sie als weibliche Erzmärtyrin verehrt. Im Gebiet des antiken Seleukia (heute im Süden der Türkei) war ihr in Kontinuität zu antiken Gottheiten ein großes Heiligtum geweiht. Bis heute wird sie in den Sterbegebeten der katholischen Liturgie als Helferin im Tod angerufen.

Das Fresko im Chorraum zeigt die Krönung der Gottesmutter Maria in der Herrlichkeit des Himmels. Es schließt den Zyklus von Bildern in rötlicher Grisaillemalerei im Langhaus ab: Szenen aus dem Leben der Heiligen Gottesmutter Maria bzw. die Themen einiger Marienfeste. Dargestellt sind im Uhrzeigersinn, beginnend über dem Seitenaltar rechts vorn:

- Maria Immaculata (8.12. – Unbefleckte Empfängnis)
- Mariä Geburt (8.9.)
- Mariä Tempelgang (21.11. – Unsere Liebe Frau von Jerusalem)
- Mariä Verkündigung (25.3)
- Besuch von Maria bei ihrer Cousine Elisabeth (2.7. – Mariä Heimsuchung)
- Darstellung des Herrn, das Jesuskind wird in den Tempel gebracht (2.2. – Mariä Lichtmess)

Gedenkort der Hl. Anna Schäffer

Die Theklakapelle wurde aufgrund eines Ereignisses im Leben der Hl. Anna Schäffer zum Gedenkort der Heiligen. Als 16-jähriges Hausmädchen lebte sie 1898 im Haus des Landshuter Magistraten Peter Cornelius (später Leiter des städt. Schlachthofs) in nächster Nachbarschaft zur Theklakapelle, in der Alten Bergstr. Nr. 152. Dort hatte sie in ihrem Kämmerchen ihr geistliches Schlüsselerlebnis. Im Tagebuch ist zu lesen:

„Im Juni 1898 hatte ich einen seltsamen Traum. Eigentlich bezeichne ich es als Traum, weil ich mich nicht anders auszudrücken vermag. Ich war noch nicht zu Bette gegangen und der Mond schien so hell in mein Kämmerlein. Ich betete mein Nachtgebet und es war 10 Uhr abends. Als ich bereits fertig war, wurde es auf einmal ganz dunkel um mich und ich fürchtete mich deshalb sehr. Auf einmal wurde es wieder so blitzeshell vor mir und es stand eine Gestalt vor mir. Dieselbe war angetan mit einem blauen Kleid und einem roten Überwurf, geradeso wie die Apostel angezogen waren, oder wie ich schon oft auf Bildern die Abbildung Jesu, des guten Hirten sah. ER hatte auch einen Rosenkranz in der Hand, sprach auch zu mir vom Rosenkranzbeten und dass ich nicht 20 Jahre alt würde und dann müsste ich vieles, vieles leiden. Auch sprach jene Gestalt, dass ich viele Jahre vieles leiden muss und sprach auch eine Zahl hiervon aus, die ich aber nicht mehr wusste, auch schon gleich nicht mehr, als die Gestalt verschwunden war, denn ich war vor Zittern und Furcht so erregt und auch gleich darauf wusste ich vieles nicht mehr, was jene Gestalt noch alles sagte.“ (Emmeram Ritter, Anna Schäffer. Eine Selige aus Bayern, Regensburg 2012, 36).

Mit diesem Erlebnis konnte sie den Unfall im Jahr 1901, der sie fortan ans Bett fesselte, geistlich deuten. Ihr Leiden war Gott offenbar im Voraus bekannt und hatte einen tieferen Sinn. So konnte sie es annehmen und wurde für viele andere in vielerlei Nöten vom Krankenbett in Mindelstetten aus zur Trösterin, Ratgeberin und Seelsorgerin. Sie reifte zu der beeindruckenden geistlichen Persönlichkeit heran und schließlich zu der Heiligen, als die sie heute bekannt ist und verehrt wird. Die Heiligsprechung erfolgte 2012. Seit 2025, dem Jahr ihres 100. Todestags (5.10.1925), befindet sich die Reliquie von ihr in der Theklakapelle.

Gottesdienste in der Theklakapelle werden zu einzelnen Anlässen und von einzelnen Gruppen gefeiert. Auskunft über die Termine erhält man im Büro der Stadtkirche Landshut.

Msgr. Dr. Franz Joseph Baur, Stiftspropst